Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 80000. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 80000 mit Postbestellgebühr.
Preise freibleibend, Nachforderung vorbehalten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum (Bezirk 3500.-ℳ außerhalb desselben 4000.-ℳ einschließl. Inseratensteuer Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 1000 Mk. Reklame-Zeile 10000 ℳ
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 178. | Neuenbürg, Donnerstag, den 2. August 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 1. Aug. (Gefährdung der Sozialversicherung.) Die sprunghafte Markentwertung und die ins Ungemessene gestiegene Teuerung hat die Lage der Kassenärzte zu einer unerträglichen gemacht. Da den Kassen infolge der reichsgesetzlichen Vorschriften die zur Anzahlung der kassenärztlichen Honorare nötigen Geldmittel fehlen, erhalten die Kassenärzte ihr Honorar im günstigsten Falle erst vier Wochen nach erfolgter Leistung, also zu einer Zeit, wo das Geld nahezu oder vollkommen wertlos geworden ist. Die bisher schon kaum mehr zu ertragende Not unter den Aerzten ist dadurch zu einer Katastrophe geworden und damit die Gefahr eines Zusammenbruchs der Sozialversicherung in unmittelbare Nähe gerückt. Seitens des württembergischen Aerzteverbands sind sowohl beim Reichsarbeitsministerium wie beim württembergischen Arbeitsministerium alle nur erdenklichen Schritte geschehen, um das Aeußerste abzuwenden. Das württ. Arbeitsministerium hat auf Vortrag hin sofort beim Reichsarbeitsministerium dringendste Vorstellungen erhoben und seine Unterstützung in vollstem Umfang zugesichert. Maßnahmen zur Geldbeschaffung für die Krankenkassen sind im Gang. Wollen wir hoffen, daß diese Schritte den gewünschten Erfolg haben und daß dadurch die Sozialversicherung in letzter Stunde noch gerettet wird!

Köln, 1. Aug. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus dem Ruhrgebiet: Die Lebensmittelknappheit schreitet im ganzen Gebiet fort. Die Wochenmärkte machen einen geradezu trostlosen Eindruck, da zahlreiche Erzeugnisse überhaupt nicht mehr erscheinen. An den wenigen Verkaufsstätten drängen sich die Käufer in einer langen Kette.

Berlin, 1. Aug. Der „Demokratische Zeitungsdienst" wendet sich gegen das Krisengerede. Trotz der Unzulänglichkeit der Minister Hermes und Becker sei es notwendig, daß der Kanzler selber am Ruder bleibe, das Kabinett brauche aber eine Blutauffrischung. Bei den Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kam laut „B. T." fast einmütig die Auffassung zur Geltung, daß eine Umbildung des Reichskabinetts oder gar ein Regierungswechsel so lange nicht erörtert werden könne, als die Antwort Englands auf das letzte deutsche Angebot in Berlin noch nicht vorliege. Die dem Reichstagspräsidenten Löbe nahestehende „Breslauer Volkswacht" erklärt, daß die Sozialdemokratie nur dann in das Kabinett Cuno eintreten könnte, wenn ihr sofortige Maßnahmen zur Erfassung der Sachwerte und sofortiger Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugestanden würden. (!)

Kommunistische Streikhetze im Ruhrgebiet.

Nach dem Mißerfolg des kommunistischen Antifaszistentages im Reiche versuchen nun die Kommunisten neuerdings im Ruhrrevier eine Sonderaktion einzuleiten. Im Oberhausener Bezirk ist eine Streikbewegung ausgebrochen. Am Samstag trat die Belegschaft der Guten Hoffnungshütte in den Ausstand und demonstrierte vor dem Hauptverwaltungsgebäude wegen Lohnforderungen. Der Betriebsrat wurde von der durch radikale Elemente aufgehetzten Arbeiterschaft abgesetzt. Mit dem darauf neu gewählten Gegenbetriebsrat zu verhandeln, weigerte sich aber die Direktion. Gestern wurde die Belegschaft von zwei anderen Schächten nach dem Oberhausener Rathaus zitiert, um Maßnahmen gegen die Teuerung zu verlangen. Man befürchtet, daß die Bewegung auch auf weitere Zechen übergreifen wird. Bis jetzt ist es zu Ruhestörungen nicht gekommen. Die Kommunisten treiben jedoch eine lebhafte Propaganda für eine gemeinsame Aktion sämtlicher Bergarbeiter.

„Reichswehr und Republik".

Berlin, 31. Juli. Die Reichswehr-, Republik- und Hamburgfrage, die der „Vorwärts" in seinem Artikel „Reichswehr und Republik" vom 27. Juli bringt, gaben dem Reichswehrminister zu folgender Erklärung Anlaß:

Die vom „Vorwärts" in seinen Ausführungen vorausgesetzten Einzelheiten über das verräterische Treiben der Reichswehr kann und muß ich zurückweisen. Ich verbürge in der Tat für den unbedingten Gehorsam der Wehrmacht gegen jede verfassungsmäßige Reichsregierung. Wird diese Erklärung wirklich, wie der „Vorwärts" voraussieht, auch den sophistischsten Bemühern besorgter Republikaner genügen, um zur innerpolitischen Entspannung beizutragen? Die Hamburger Angelegenheit ist für die Reichswehr geklärt. Ein abgeschlossenes Urteil kann abgegeben werden. Ich bemerke zunächst, daß der Hauptanlaßpunkt der sozialistischen Presse einseitig einem durch rechtswidrigen Einbruch in die Geheimarchive einer Reichswehrbehörde entwendeten amtlichen Material entstammt, das auf unbegreifliche Weise wieder einmal seinen Weg schneller in die Zeitung, als zu den Behörden fand. Das Ergebnis dieses in die geheimsten Schlupfwinkel der militärischen Dienststellen vorgedrungenen Streifzuges ist, wie allen Behörden wohl bekannt, so ungemein nichtig, daß man künftig auf derartige Kampfmittel selbst verzichten könnte, ganz abgesehen davon, daß ich meine Dienststellen vor solchen Ueberfällen in Zukunft geschützt weiß. Zu den Einzelheiten ist zu bemerken:

1. Eine militärische Nachrichtenstelle in Hamburg, von der gefabelt wurde, hat nie bestanden. Es wurde allerdings 1919 eine Nachrichtenstelle von Privatleuten in Hamburg gegründet. Sie lieferte der Hamburger Polizei und auch den Reichswehrstellen Berichte. Seit Anfang 1922 bestand aber keine Verbindung von Reichswehrstellen mehr zu ihr. Nach Zeitungsnachrichten ist sie seit langem aufgelöst.

2. Oberst v. Brederlow soll an der Verschwörerbesprechung im Hotel „Atlantic" teilgenommen haben. Es ist hier sehr leicht festzustellen, wie Wahrheit und Dichtung verwebt wurde. Diese Besprechung im Hotel „Atlantic" fand 1919 statt. Brederlow hatte nichts mit ihr zu tun, denn er kam erst 1921 nach Hamburg. Der Teilnehmer ist ein wegen Verfehlung beim Kapp-Putsch verabschiedeter Offizier.

3. Die Fühlungnahme von Offizieren der Reichswehr mit gewissen, damals noch nicht aufgelösten Organisationen, hat seit dem Eintritt Brederlows einzig und allein mit dem Ziel bestanden, in diesen Kreisen mehr und mehr dem Verständnis für die Notwendigkeit völliger Unterordnung unter die Staatsautorität Geltung zu verschaffen. Die Wehrmacht darf es als Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß sie das ihr von weiten Kreisen entgegengebrachte Vertrauen in diesem Sinne ausgeführt hat. Andererseits hat doch wohl die Erledigung der Roßbach-Affaire gezeigt, daß die Reichswehr der Verführung zur Ungesetzlichkeit ohne Schranken zu widerstehen vermochte.

4. Als geradezu ungeheuerliche Verleumdung und frivole Verdrehung muß ich die Veröffentlichung von Bruchstücken eines angeblichen Planes zum Vormarsch auf Hamburg mit dem Ziele eines Regierungssturzes bezeichnen. Diese Bruchstücke sind willkürlich aus einer Denkschrift herausgerissen worden, in welcher die von mir gegebenen Vorschriften aufgestellt wurden und die den Zweck haben, einem militärischen Befehlshaber, der in dem in der Denkschrift selbst als unwahrscheinlich bezeichneten Bedarfsfall mit der Niederwerfung von Unruhen beauftragt wird, Unterlagen für eine möglichst glatte Durchführung seiner Aufgaben zu geben.

Es würde gerade im Hinblick auf die Ereignisse dieser Tage eine strafwürdige Pflichtverletzung der Militärbehörden bedeuten, wenn sie derartige theoretische Vorarbeiten, die sich naturgemäß nicht nur auf Hamburg beziehen, unterließen. Denn im Fall der Not würde die Einwohnerschaft der betroffenen Gebiete ein solches Versäumnis mit Gut und Blut zu bezahlen haben. Alle diejenigen Sätze, die diese Vorbereitungen mit einem Regierungssturz in Zusammenhang bringen, sind, wie dokumentarisch festgelegt ist, frei erfunden und erlogen. Demnach erkläre ich, daß alle die namentlich vom „Vorwärts" angeführten Offiziere pflichtgemäß gehandelt haben. Ich habe keinen Anlaß, gegen sie einzuschreiten. Sie werden von mir rückhaltlos gedeckt. Ich rekapituliere: Der Hamburger Zwischenfall beginnt mit dem Einbruch in ein Geheimarchiv bei Reichswehrbehörden. Es folgen einige Tage darauf sensationelle Artikel in sehr zahlreichen Zeitungen, von denen ich nur einige der sehr fett gedruckten Ueberschriften in Erinnerung bringen möchte: „Reichswehr und Putschgesellen", „Die Verschwörung von Hamburg", „Die Nationalistenverschwörung gegen Hamburg". Alle diese Artikel waren mit maßloser Schärfe gegen die Reichswehr gerichtet. Die Beunruhigung der gesamten öffentlichen Meinung in Deutschland in dieser gefährlichen Zeit war erheblich. Das Ergebnis der Untersuchung liegt den Behörden und nunmehr auch der Oeffentlichkeit vor. Ihnen überlasse ich das Urteil. Gez. Dr. Geßler.

Pessimismus in Berlin.

Berlin, 1. Aug. Die außenpolitische Lage bietet heute ein höchst trostloses Bild. Die Blättermeldungen aus London geben übereinstimmend schärfsten Pessimismus wieder. Obgleich der Wortlaut der französischen und belgischen Antwortnote immer noch nicht veröffentlicht ist, kann kein Zweifel über den ablehnenden Charakter des französischen Schriftstückes bestehen. Poincares Antwort soll zwar im Tone sehr höflich, ja sogar beinahe entgegenkommend klingen. In der Hauptsache lehnt sie aber alle englischen Vorschläge glatt ab. Die Nachrichten über den Inhalt der belgischen Antwortnote lauten weniger bestimmt. Es scheint aber, daß gewisse positive Vorschläge in ihr enthalten sind mit dem Zweck, eine Fortsetzung der Aussprache zwischen den Alliierten zu ermöglichen. In London sieht man sich daher vor die Alternative gestellt, entweder kurzerhand abzubrechen, oder sich von Poincare monatelang hinziehen zu lassen. In den Pariser Kommentaren kommt die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß es dank der geschickten Abfassung der französischen Antwort gelungen sei, England die Entscheidung und damit auch die Verantwortung zuzuschieben, falls es zu einem Bruch kommen sollte. In Berliner politischen Kreisen bezweifelt man zunächst, daß Baldwin sich entschließen wird, die letzten Konsequenzen seiner Politik zu ziehen. Hier betrachtet man die Aussichten auf eine gemeinsame Antwort der Alliierten an Deutschland als vorläufig geschwunden. Die Parteiführerbesprechungen in der Reichskanzlei nehmen mit dem heutigen Tage ihren Anfang. Die vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Besprechung mit Dr. Cuno beauftragten Vertreter werden, nach dem „Vorwärts", heute von dem Reichskanzler empfangen werden. Zur Erörterung steht die allgemeine außen- und innenpolitische Lage.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Aug. Aus Verbraucherkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Aus Stuttgart wurde vor einigen Tagen über Zurückhaltung von Waren berichtet und dem Verdacht Ausdruck gegeben, daß dieses Zurückhalten zu dem Zweck geschehe, höhere Preise zum Nachteile der Verbraucher herauszuschlagen. Dieses Unreelle im Geschäftsleben scheint auch in Stadt und Bezirk Neuenbürg Nachahmung zu finden, denn schon seit mehreren Tagen kann man die Beobachtung machen, daß Geschäfte verschiedener Branchen halbe oder ganze Tage schließen, obwohl festgestellt werden kann, daß genügend Ware vorhanden ist. Es liegt die Gefahr nahe, daß diese Maßnahmen nur den Zweck verfolgen, höhere Preise zum Nachteil der Verbraucher zu erzielen. Ein derartiges Verhalten ist ebenso verwerflich wie strafbar, denn es verstößt gegen die Wuchergesetze. Für die Behörde dürfte Anlaß gegeben sein, einmal nach der Sache zu sehen.

Neuenbürg, 1. Aug. (Aufruf an die Weingärtner.) Die Württ. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg schreibt: Wie zu erwarten war, tritt die Peronospora und das Oidium allenthalben mit größter Heftigkeit auf. Wir empfehlen deshalb, die Peronospora baldmöglichst durch eine vierte Bespritzung der Reben mit 1½—2prozentiger Kupferkalkbrühe oder 0,5prozentiger Kurtakolbrühe (800 Gramm Kurtakol 1922 auf 100 Liter Wasser) zu bekämpfen. Sorgfältig sind alle Blätter und Trauben zu bespritzen. Bei günstiger Witterung ist ebenso der Kampf gegen das Oidium durch eine weitere Schwefelung der Reben fortzusetzen. Die Sauerwurmbekämpfung (siehe Aufruf in den Tageszeitungen vom 24. Juli) muß unverzüglich durchgeführt werden.

Württemberg.

Heiden OA. Sulz, 1. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Samstag abend ereignete sich im Steinbruch zwischen Weiden und Aistaig ein schwerer Unglücksfall. Der verh. Andreas Ziegler, Vater von acht Kindern, war mit einem Kollegen im Steinbruch beschäftigt. Plötzlich löste sich ein größerer Stein und traf Ziegler mit solcher Wucht an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Oberndorf, 1. Aug. (Rasch tritt der Tod den Menschen an. — Industrielle Hilfe.) Als Schützenwirt Fridolin Schwarz den Arzt wegen Unwohlseins aufsuchte, ereilte ihn ein Schlaganfall, so daß er auf der Stiege der Wohnung des Arztes zusammenbrach. In das Zimmer des Arztes verbracht, starb er. Er war bis in sein Alter noch in der Fabrik tätig. — Durch das Eintreten der Industrie und anderer größerer Betriebe ist die Stadt in den Besitz einer Motorfeuerspritze gekommen, für die sie selbst keine Auslagen hatte. Die Anschaffungskosten mit 90 Millionen Mark wurden von den Firmen gedeckt.

Trossingen, 1. Aug. (Tauschhandel.) Ein hiesiger Müller liefert ein Pfund Butter gegen einen Zentner Kartoffeln.

Lauffen a. N., 1. Aug. (Ein böser Sohn.) Einem Bauern, der auf Markung Talheim Güter hat, wurden 1 Zentner Kartoffeln gestohlen. Wie man hört, hat sein eigener, in Heilbronn verheirateter Sohn, sie geholt und auf dem Markt verkauft.

Heilbronn, 1. Aug. (Verhängnisvolles Spiel.) Vorgestern abend ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall, der zugleich eine ernste Warnung vor Gebrauch von Feuerwaffen in sich birgt. Die beiden engbefreundeten 18 Jahre alten Rene Grand Montagne, Zahntechnikerlehrling, wohnhaft in der Allee, und Kaufman Ernst Essig, Hohestraße, hatten sich in letzter Zeit Pistolen gekauft. Nach 10 Uhr abends sind sie in der Wohnung des Essig zusammengekommen und spielten mit ihren Pistolen. Plötzlich ging die Pistole des Grand Montagne los und traf Essig ins Herz, der sofort tot zusammenbrach. Beide besitzen den besten Leumund. Da einwandfrei fahrlässige Tötung vorliegt, wurde Grand Montagne sofort nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Gmünd, 1. Aug. (Gmünder Gscheitle.) Als gestern nachmittag eine Kraftwagenabteilung der Reichswehr, bestehend aus drei Kompagnien der Standorte Stuttgart, Ulm und Kassel mit etwa 40 Wagen, in feldmarschmäßiger Ausrüstung die Stadt durchfuhr, um sich auf den Truppenübungsplatz Münsingen zu begeben, setzten, wie die Remsztg. meldet, die unvermeidlichen Alleswisser gleich die tollsten Gerüchte in die Welt. Ein Falkenauge wollte Hindenburg gesehen haben, ein anderer sogar Ludendorff. Ein Dritter wußte, daß irgendwo der Bürgerkrieg ausgebrochen sei und wieder ein Vierter behauptete, daß die bayerischen Nationalisten einen Putsch gemacht hätten und im Anmarsch auf Thüringen sich befänden. Besonders Mutigen schlotterten wie einst im Weltkrieg die Knie, als sie die Kunde vernahmen, daß verschiedene Personen schon Gestellungsbefehle erhalten haben. Die Dummen werden eben nicht alle.

Kreßbronn, 1. Aug. (Schmuggel.) Wegen Schmuggels sind die Geschäftsleiter und mehrere Arbeiter der Bodan-Werft sowie einige Fischer in Haft genommen worden.

Friedrichshafen, 1. Aug. (Hochseekreuzer.) Der Bootsbau Manzell-Friedrichshafen hat letzte Woche einen Motor-Hochsee-Kreuzer von 15 Meter Länge, 3 Meter Breite und 70 PS. Maybach-Motor fertiggestellt und per Bahn nach Kiel verladen. Von da macht er eine Propagandafahrt nach Göteburg und Christiania. Die Probefahrten auf dem Bodensee haben zu überraschenden Ergebnissen geführt. Trotz der Größenverhältnisse und der verhältnismäßig schwachen Motorstärke legt er bei glänzender Seetüchtigkeit pro Stunde 16 Seemeilen zurück. Der Schiffsrumpf ist vom Maschinen- und Schiffbau Manzell, die maschinelle Einrichtung vom Maybach-Motorenbau Friedrichshafen und der elektrische Starter von der Firma Robert Bosch-Stuttgart geliefert.

Wangen i. A., 1. Aug. (Zur Warnung. — Ochsendieb.) Vergangenen Sonntag abend ließ sich ein junger Mann auf dem Wege von Neuravensburg nach Roggenzell sein neues Fahrrad, Marke Union, von einem ihn begleitenden Unbekannten führen. Plötzlich schwang sich dieser auf das schöne Stahlroß und verschwand auf Nimmerwiedersehen. — In Neuravensburg wurden zwei junge Burschen aus Bayern festgenommen, die in Esseratsweiler und Roggenzell einen 17 Zentner schweren Ochsen zum Verkaufe anboten, den sie beabsichtigten bei abgeschlossenem Handel durch Diebstahl herbeizuschaffen. Sie wurden an das Amtsgericht eingeliefert.

Wasseralfingen, 1. Aug. (Ein Flüchtling.) Um ½6 Uhr früh sprang ein am Kopf verletzter Rehbock über den Kocherkanal hinweg in das Gelände des Hüttenwerks, wo das verscheuchte Tier eingefangen werden konnte. Den mag ein schöner Sonntagsjäger so nobel angeschossen haben.

Gaildorf, 1. Aug. (Verlobung mit Hindernissen.) Auf der Fahrt zur Verlobung wurde hier ein Schwindler, der sich seiner Braut gegenüber als reicher Gutsbesitzersohn und Gartenarchitekt ausgab, durch Landjäger festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt, da er sich dauernd falscher Namen bedient. Die für seine Braut mitgebrachten Süßigkeiten in Form mehrerer Tafeln Schokolade hat sich nun der Bräutigam entschlossen, im Gefängnis selbst zu verzehren.

Baden.

Karlsruhe, 30. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Mansardenzimmer eingebrochen und das dort schlafende

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dienstmädchen überfallen. Unter ständiger Bedrohung verlangten die Einbrecher — ein Mann und eine Frau, die auch ein verkleideter Mann gewesen sein kann — von dem Dienstmädchen die Herausgabe des Silberzeuges ihrer Herrschaft, die seit einiger Zeit verreist ist. Nach der Angabe des Mädchens, daß ihre Herrschaft das Silberzeug mitgenommen habe, steckten die Einbrecher ihm einen Knebel in den Mund und verschwanden. Am Sonntag vormittag wurde das Mädchen vom Hausbesitzer vorgefunden. Zwei Wochen vorher wurde in dem gleichen Hause ein Einbruchsversuch unternommen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Freiburg i. Br., 1. Aug. Während der Nacht wurde die bekannte Witwe des ehemals Fürstenbergischen Kammerpräsidenten Dänzer ermordet und beraubt. Der Tat verdächtig ist das seitdem verschwundene Dienstmädchen.

Vermischtes.

Der „Prophet" Häuser unter der Anklage des Betrugs. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich letzten Samstag der „Apostel" Ludwig Häuser aufs neue dem Richter zu stellen. Er erhielt bekanntlich kürzlich in Oldenburg wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten, die er gegenwärtig im Gefängnis zu Vechta verbüßt. Vor dem Berliner Gericht erschien er in „weltlicher" Kleidung, da er durch die Gefängnisordnung gezwungen war, seine Kutte abzulegen und sich auch dem Scheermesser zu unterwerfen. Er ist gegenwärtig leidend und wurde von den ihn begleitenden Beamten gestützt. Häuser soll in einer Berliner Zeitung 3 Inserate seiner Vorträge aufgegeben haben mit der Absicht, sie nicht zu bezahlen. Einer seiner Vertreter hatte die Bezahlung abgelehnt mit der Erklärung, daß Häuser überhaupt nicht zahle, denn er arbeite für die Ewigkeit. Der Angeklagte bestritt, die Absicht einer Täuschung gehabt zu haben, und das Gericht kam auch zu einer Freisprechung in diesem Falle. Dagegen wurde Häuser wegen Beleidigung zu 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Häuser nahm das Urteil sofort an und wurde ins Gefängnis zurückgeführt, nachdem seine Anhänger und Anhängerinnen, die ihm bei seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof einen stürmischen Empfang bereitet hatten, von ihm rührenden Abschied genommen hatten.

Berliner Straßenbahnpreis. Ab 1. August ist der Fahrpreis der Berliner Straßenbahn auf 10 000 Mark festgesetzt.

Stapellauf des „Dampfers Stuttgart". Bei schönstem Wetter lief Dienstag mittag auf der Stettiner Werft des Stettiner Vulkans „Bredow" der für den Nordamerikadienst des Norddeutschen Lloyd erbaute Doppelschraubendampfer „Stuttgart", ein Schwesterschiff des im Juni d. Js. in den Dienst gestellten Dampfers „München" glücklich vom Stapel. Als Vertreter der Stadt Stuttgart nahm Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager am Stapellauf teil, der auch die Taufrede hielt. Der Norddeutsche Lloyd war von Präsident Heineken, Generaldirektor Stimming und anderen Mitgliedern des Aufsichtsrates und Vorstands vertreten.

Bei der Schwarzfahrt getötet. Im Auto eines Chemnitzer Fabrikanten, der sich zurzeit im Bade befindet, unternahm ein Chauffeur eine schwarze Fahrt von Chemnitz nach Waldheim. Auf der Rückfahrt stürzte das in einer Kurve bei Altgeringswalde scharf gebremste Auto über einen Sandhaufen in den Straßengraben. Die Insassen wurden sämtlich verletzt. Einer davon, der Naturheilkundige Endler aus Chemnitz, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald starb.

Mit Weib und Kind in den Tod. Kinder vom Blankenfeser Pflegeheim fanden im Walde des Falkensteins drei Personen in schwerverletztem Zustande. Es handelt sich um den Kaufmann Elias Haddach, Türke oder Grieche, aus Beirut, dessen Frau und einjährige Tochter. Die Familie wohnte zuletzt in Hamburg. Bei Haddach fand sich ein Zettel folgenden Inhalts: „Durch Familienverhältnisse gezwungen, begehen wir Selbstmord, wir ziehen den Tod einem bitteren Leben vor."

Zehntausend Taschendiebe in Berlin! Nie ist die Zahl der Taschendiebe in Berlin so groß gewesen wie in diesem Sommer. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei halten sich in der Reichshauptstadt nicht weniger als 10 000 dieser Verbrecher auf. Meist stammen sie aus Galizien, Warschau, Wien oder Budapest. Obwohl die Kriminalpolizei bereits eine große Anzahl dieser Verbrecher hinter Schloß und Riegel gebracht hat, werden täglich neue Fälle gemeldet. Einer dieser Spezialisten, namens Weiß, der es trotz seines lahmen Armes verstand, den Besuchern der Rennbahnen die Wettkarten aus der Tasche zu ziehen, konnte verhaftet werden.

Der Preis-Multiplikator der Bäder und Kurorte. Der vom Reichsverband der deutschen Hotelbesitzer, dem Allgemeinen deutschen Bäder-Verband, dem Verband der Fremdenheime und dem Verband ärztlicher Heilanstaltsbesitzer herausgegebene Preismultiplikator für Bäder und Kurorte wurde auf 42 000 erhöht.

Wie soll man junge Leute, die bis über die Ohren verliebt sind, von dem Sprung ins sichere Unglück einer Ehe bewahren? Da Liebe bekanntlich blind und keinen vernünftigen Erwägungen zugänglich ist, so werden die besten und verständigsten Gründe nichts nützen, sondern gerade das Gegenteil hervorrufen. Man muß daher schon schlauer zuwege gehen. In einer englischen Zeitschrift, die über dieses heikle Unternehmen seine Leserinnen befragte, werden einige Antworten von Müttern mitgeteilt, die ihre Kinder von dem raschen Sprung in die Ehe glücklich abzubringen wußten. „Meine Doris", schreibt eine dieser Mütter, „hatte sich in einen hübschen jungen Burschen verliebt, der so temperamentvoll war, daß er es in keiner Stellung aushielt. Der Kaufmannsberuf widerstrebte seinem poetischen Empfinden. Er hielt sich für einen Künstler und wußte großartig von seinen Arbeiten zu sprechen, ohne daß man je etwas davon sah. Ich sagte nicht das Geringste gegen ihn, aber ich bat seine Mutter, Doris zu einem Besuch einzuladen. Als Doris sah, wie die arme alte Frau sich abmühen mußte, um für ihren faulen Jungen das Brot zu beschaffen, wie sie unter seinen Ungezogenheiten litt, da stand ihr deutlich das Los der künftigen Frau dieses Tagediebes vor Augen, und sie war von ihrer Liebe vollkommen geheilt, als sie zu mir nach Hause zurückkehrte." — „Meine Ella hatte sich mit einem Mann verlobt, von dem ich sehr enttäuscht war", erzählte eine andere Mutter. „Ich hatte den Eindruck, daß es nur ein Sommerflirt war und daß auch der Mann es nicht ernst meinte. Trotzdem blieben die beiden dabei, daß sie sich heiraten wollten, und ich wußte nicht, wie ich diesen Wahnsinn verhindern sollte. Als aber der Erwählte anfing, bei uns zu verkehren, da fand ich den richtigen Weg. Ich merkte gleich, daß er sehr selbstsüchtig war. Ich empfing ihn also mit offenen Armen und sagte ihm, wie glücklich Ella sei, einen so starken, kräftigen Mann zu bekommen, der ihr alle Sorgen des Lebens abnehmen werde, denn sie selbst sei ja zart und unfähig, im Leben etwas Tüchtiges zu leisten. Nun werde sie von ihm in ein hübsches Heim gesetzt werden, schöne Kleider bekommen und mit all dem Luxus umgeben werden, den sie so sehr liebe. Ich merkte sofort, daß ihm diese Eröffnungen nicht gerade gefielen. Er bekam es mit der Angst zu tun, daß er sein Leben lang für eine anspruchsvolle Frau werde arbeiten müssen. Bald kam es zwischen ihm und Ella zum Zank; die Verlobung wurde aufgelöst, und Ella weiß heute noch nicht, wie alles gekommen ist." — Eine dritte Mutter teilt mit, wie sie ihren Sohn vor einer unüberlegten Heirat schützte: „Wenn er sich in ein Mädchen verliebte, das nicht zu ihm paßte, dann sagte ich ihm immer, „ich sei überrascht, daß er sich so wegwerfe. Ich hätte immer gedacht, er würde ein Mädchen heiraten, aber nicht ein Mädchen ihn, und das wirkte."

Große Hitze in Spanien. In ganz Spanien herrscht augenblicklich, so berichtet das „Journal", eine ganz außerordentliche Hitze. In Madrid verzeichnete man gestern 41 Grad im Schatten.

Handel und Verkehr.

Ungeheure Lederpreissteigerung. Auf dem Ledermarkt haben sich in den letzten Tagen Zustände herausgebildet, die in den Kreisen des Schuhmachergewerbes begreiflicherweise große Unruhe verursachen. Es wird nicht mehr möglich, den Anforderungen an den Ledermarkt zu genügen. Die Gerbereien verkaufen nur noch nach Dollarwährung. Dementsprechend muß auch das Schuhmacherhandwerk seine Preise festsetzen. Es kostet z. B. Sohlleder (reiner Kern) das Kilo 2,3 Mill. Mk., an der Haut 1,43 Mill. Mark, Boxkalf der Quadratfuß 446 000 Mk., Rindbox 300 000 Mark. Die Preise steigen täglich. Mit Uebergangspreisen ist nicht mehr auszukommen. Es wird anzuerkennen sein, daß, wenn eine halbe Haut sich auf 15 Millionen Mark stellt, das Schuhmacherhandwerk in eine sehr heikle Lage versetzt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 1. Aug. Staatspräsident Dr. Hieber, der einer an ihn ergangenen Einladung zur persönlichen Teilnahme am Stapellauf des neuen Dampfers „Stuttgart" der Vulkanwerfte in Stettin aus dienstlichen Gründen nicht Folge leisten konnte und dies dem Werk unter Beifügung der besten Wünsche für den Stapellauf brieflich mitteilte, ließ den Vulkan-Werken am 31. Juli folgendes Telegramm zugehen: „Zum Stapellauf des Dampfers „Stuttgart" nochmals meine besten Wünsche. Mögen dem Schiff viele glückliche Fahrten beschieden sein und möge es in aller Welt die Schwaben von ihrer schönen Heimat grüßen!

Hieber, Staatspräsident."

Stuttgart, 1. August. Die Rentensätze und Versorgungssummen für Kriegsbeschädigte sind derart unwürdig niedrig, daß es nicht verantwortet werden kann, sie unverändert zu erhalten. Im Verhältnis zu anderen, staatlicher Unterstützung teilhaftigen Bevölkerungsteilen sind eben diejenigen, die den Dank des Volkes vor allem verdienen sollten, am schlechtesten gestellt. Ein solcher Zustand widerspricht dem Empfinden der breitesten Volkskreise. Der Abg. Wider (BP.) fragt: Ist das Württ. Staatsministerium gewillt, bei der Reichsregierung mit dem notwendigen Nachdruck auf eine endliche Besserung der Verhältnisse der Kriegsbeschädigten hinzuwirken?

München, 1. August. Der Landtag stimmte heute über den Antrag betr. die bayrischen Eisenbahnen ab. Der Antrag der Demokraten wurde in seinem ersten Punkt, der eine amtliche Nachprüfung und Untersuchung der Angaben der Denkschrift des volksparteilichen Abgeordneten Roßhuber über die Bilanz der Verreichlichung der bayrischen Verkehrsanstalten fordert, angenommen. — Ferner wurde ein Antrag Held (Bayr. Volkspartei) mit den Stimmen der Rechten angenommen. In dem Antrag wird erklärt, daß die Reichsregierung sich durch die Umwandlung der Reichsbahn in ein vom sonstigen Reichsvermögen losgelöstes Sondervermögen durch die Verpfändung der Reichsbahn ohne Zustimmung der bayrischen Staatsregierung außerhalb des Staatsvertrags stellte. Die bayrische Staatsregierung wird ersucht, mit der Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten, um die Neugestaltung des Rechtsverhältnisses der bayrischen Bahnen zu vereinbaren, die den außerpolitischen Notwendigkeiten des Reiches Rechnung trägt, die zur Wahrung der Lebensinteressen Bayerns unerläßliche Selbstständigkeit der bayrischen Bahnen gewährleistet.

München, 1. August. Der sächsische Ministerpräsident Zeigner hat den angekündigten öffentlichen Vortrag über „Nation und Wirtschaft" abgesagt, nachdem die Münchener bürgerliche Presse Zeigner als Redner wegen seiner scharfen Haltung gegen Bayern abgelehnt hatte.

Landau, 1. Aug. Der Betrieb des hiesigen Post- und Telegraphenamts ist am Montag von den Franzosen gesperrt worden. Als Grund dieser Maßnahme ist bekannt gegeben worden, daß das Amt verbotene Zeitungen und Zeitschriften beförderte und Befehlen der Besatzungsbehörde keine Folge geleistet hat. Wie verlautet, soll der Zeitraum der Sperre 8 Tage betragen.

Neuwied, 1. Aug. Die gestern von den Franzosen bei der Reichsbanknebenstelle in Neuwied beschlagnahmte Summe beträgt etwa 40 Milliarden. — Die Franzosen besetzten gestern auch das Rassensteiner Eisenwerk, wo sie trotz Widerspruchs der Werkleitung 17 Milliarden Lohngelder beschlagnahmten.

Dortmund, 1. Aug. Vom Militärpolizeigericht der 1. Linien-Division wurde gestern der Straßenbahnschaffner Hermann Waldenspicker zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er an einer Haltestelle vor einem französischen Offizier nicht gehalten hatte, obwohl sich der Offizier durch Winken bemerkbar machte.

Essen, 2. Aug. Die Lage im Ruhrgebiet wird ernster. Infolge der französischen Grenzbestimmungen wird der Grenzverkehr immer mehr beschränkt. Waren kommen nur in geringen Mengen ins besetzte Gebiet. Infolgedessen haben sehr viele Geschäfte ausverkauft oder sind geschlossen. Weiterhin wirkt die ungeheuerliche Markentwertung katastrophal. Die Preise werden täglich, wenn nicht stündlich erhöht. Die Erwerbslosen stellen immer höhere Forderungen.

Magnus Wörland und seine Erben

24 Roman von Günther von Hohenfels

„Magna?"

Es würgte ihm heiß in der Kehle. Nur daran nicht denken, nicht daran!

Aber seine Mutter!

Er wusch sich und zog sich um. Der Koffer war ja zur Hand, und Geld hatte er auch.

Nicht viel. Ein paar hundert Mark hatte ihm der Onkel in der Eile zugesteckt, und die durfte er ruhig nehmen, denn sie entsprachen seinem redlich verdienten Gehalt. Leben also konnte er einige Tage, und dann natürlich? Ins Ausland! Von ein paar hundert Mark! Er lachte.

Aber er ging hinunter und ließ sich starken Kaffee und Gebäck geben; denn er fühlte, wie schwach er war. Dann schrieb er an seine Mutter. Die arme liebe Mutter! Nein, sie glaubte ihm, sie sicher! Sie zweifelte nicht. Aber wenn er sie mit sich nehmen könnte in das neue Leben. —

Er ging auf die Straße, planlos, und doch in der Hoffnung, einen Gedanken zu fassen. Auf der Post lag sicher ein Brief vom Onkel. Die „weiteren Weisungen für seine Reise". Er fühlte, daß er diesen Onkel haßte. Er wollte den Brief gar nicht lesen und ging an der Post vorüber.

Aber wenn Magna geschrieben hätte?

Sofort packte ihn die Sehnsucht.

Natürlich hatte sie geschrieben! Sicher! Wie unrecht hatte er ihr getan. Sie wußte doch gar nichts, und er hatte auch sie schon lieblos gescholten. Er stürmte und drängte sich an den Schalter. Der Beamte suchte.

„Hier dieser eine Brief."

„Nur der eine?"

„Weiter ist nichts da."

Des Onkels Handschrift. Er ging nach dem Hotel zurück, er mußte ihn lesen. Er enthielt ja sicher etwas von Magna!

Und er las. Las, wie ihn der Onkel preisgab, las von Magna, und daß er einsichtig sein und ihr das übereilt gegebene Jawort zurückgeben solle. Er lachte laut auf. Kein Wort von ihr selbst! Keine Zeile, nicht einmal ein Abschiedsgruß! Und wie hatte er sie geliebt! Wie hatte er an ihre Liebe geglaubt! Heiß stieg es in ihm auf, Groll, Verachtung! Waren das Menschen? Was hatte Magna von ihm gewollt? Weil er Magnus hieß? Oder weil sie den andern, den Bürgermeistersohn in Hamburg noch weniger mochte? Weil der ihr vielleicht ein zu selbständiger Mann war und er selbst ihr als das bequemste Spielzeug erschien? Deshalb hatte sie ihm eine Seele vorgespielt, die sie nicht besaß? Hatte in seinen Armen gelegen, hatte ihn geküßt. O, wie hatte er an ihre Liebe geglaubt: und nun?

Er wollte den Brief zerreißen, aber er tat es nicht. Er las ihn wieder und wieder und bekam einen bitteren, harten Zug in das Gesicht. Hunderttausend Mark schenkte er ihm, um ihn loszuwerden! Ihn, den Verbrecher! Soviel wert war es, ihn abzuschieben! Pfui! Er wollte wollte zur Bank und der Firma das Geld vor die Füße werfen. Unsinn! Was konnten die fremden Menschen dafür. Aber an den Onkel wollte er schreiben. Er setzte sich nieder und schrieb, schrieb, wie es ihm um das Herz war, voll Verachtung und Schmerz und ehrlichem Zorn, so wie es ihm sein gutes Gewissen diktierte. Und dann schloß er damit, daß er das Geld zurückwies; er wollte es nicht!

Und dann schrieb er an die Staatsanwaltschaft in Bremen. Daß er unschuldig sei, daß er nicht freiwillig geflohen, daß sein Onkel ihn dazu gezwungen, daß er bereit sei, zurückzukommen und sich zu stellen.

Er steckte die Briefe ein und ging wieder fort. Er war am Hafen und sah die Schiffe. Ein großer Dampfer wurde beladen! stattlich und majestätisch stand er da, Riesenmassen verschwanden, von starken Kranen und Winden gehoben, in seinem Bauche. Aus den hellen Schornsteinen kräuselte sich leichter Rauch. Unwillkürlich trat er heran: „Königin Wilhelmine" stand vorn in leuchtender Farbe. Er fragte einen Herrn, der die Ladung beaufsichtigte:

„Wo geht das Schiff hin?"

Der Mann sprach deutsch.

„Buenos Aires".

„Wann fährt es

„Uebermorgen".

„Verzeihen Sie, wo kauft man Billette?"

Der Mann sah ihn einen Augenblick prüfend an, dann nannte er ihm die Adresse der Schiffsagentur.

Magnus ging weiter. Auf einmal hatten seine Gefühle einen andern Weg genommen. Der Dampfer da ging hinaus, hinaus aus der Enge der Heimat. War er nicht ein Tor? Zurückreisen? Sich stellen? War es nicht eines Phantoms wegen! War es nicht genug, daß er wußte, daß er unschuldig war? Was sollte er daheim, selbst wenn alles sich klärte? Vom Onkel Almosen nehmen? Irgend eine untergeordnete Stellung antreten, wo doch an seinem Namen etwas haften blieb? Magna wiedersehen?

Er blickte sich um. Wie der Dampfer lockte!

Er ging nach der Schiffsagentur.

„Ist auf der „Königin Wilhelmine" noch Platz?"

„Welche Kajüte?"

„Wie sind die Preise?"

„Kennen Sie die Bedingungen?"

„Ich kenne nichts und bitte um Aufklärung."

„Sie müssen einen rechtsgültigen Auslandspaß von der deutschen Regierung haben, ferner ein Führungsattest von Ihrer Heimatsbehörde, aus dem hervorgeht, daß Sie während der letzten fünf Jahre nicht gegen die gesellschaftliche Ordnung verstoßen haben, nicht mit Gefängnis bestraft worden, geistig normal sind und nicht der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fielen. Diese Papiere müssen ordnungsgemäß von dem argentinischen Konsul Ihrer Heimatsstadt visiert sein, und außerdem müssen Sie sich bei dem holländischen Konsul die Einreiseerlaubnis bestätigen lassen."

„Und wie teuer sind die Fahrkarten?"

„In der ersten Kajüte tausendzwanzig Gulden, im Zwischendeck hundertachtzig Gulden holländischer Währung."

„Ich danke Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

So verlangt der Essener Arbeitslosenrat u. a. vierstündige Arbeitszeit bei Bezahlung für acht Stunden für Notstandsarbeiten, außerdem pro Kopf der Erwerbslosen 10 Meter Hemdentuch, drei Meter Anzugstoff, billige Schuhe und Sohlen, ferner Speck, Schmalz und Kartoffeln. An versteckten Drohungen im Falle der Nichtbewilligung fehlt es nicht. (Bemerkung der Red.: Weit sind wir mit der Freiheit gekommen, soweit, daß wir es besser haben sollen, wenn wir nicht arbeiten und als Arbeitslose Naturalien beziehen, als wenn wir, ausgerechnet wir, im Lande, wo Milch und Honig fließt!)

Oberhausen, 2. Aug. Gestern ist es zwischen streikenden Bergleuten und Polizei zu schweren Zusammenstößen gekommen. Ein Demonstrationszug versuchte in die Nähe des Polizeipräsidiums zu gelangen. Als sich ihm Polizei entgegenstellte, nahmen die Demonstranten, die zum Teil mit Spaten und Hacken bewaffnet waren, eine drohende Haltung ein. Nachdem die Polizeimannschaften zunächst Schreckschüsse abgegeben hatten, schossen sie scharf auf die Menge, töteten zwei Demonstranten und verwundeten sieben.

Hamm, 2. Aug. Neuerdings gehen die Franzosen dazu über, im Einbruchsgebiet Schießübungen zu veranstalten. So wurde das Landratsamt in Recklinghausen gestern von der 47. französischen Infanteriedivision davon in Kenntnis gesetzt, daß vom 15. August ab an der Hardt Artillerieschießübungen veranstaltet werden. Das Gelände wird von den Truppen der 47. Division abgesperrt werden.

Berlin, 2. Aug. Gestern nachmittag wurden die Vertreter des sozialdemokratischen Fraktionsvorstands in der Reichskanzlei empfangen. Auf Seiten der Reichsregierung nahmen an den Verhandlungen teil: Reichskanzler Dr. Cuno, Reichsfinanzminister Dr. Hermes, Reichswirtschaftsminister Dr. Becker und Wiederaufbauminister Albert. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten trugen die finanzpolitischen Reformvorschläge der Sozialdemokratischen Partei vor. Die allgemeine Aussprache ergab laut „Vorwärts" Uebereinstimmung über die Ursache der Finanzmisere und ebenso über die Richtung, in der die Abhilfe gesucht werden müsse. Die sozialdemokratischen Vertreter stellten den Steuervorlagen der Regierung die Vorschläge ihrer Partei entgegen. Dem Blatt zufolge erklärten die Regierungsvertreter, daß in kürzester Frist durch Ausbau des Steuersystems Billionenbeträge zum Fließen gebracht werden müßten, wenn die furchtbaren Wirkungen der Inflation gehemmt werden sollten. In der Beratung wurden auch die Schwierigkeiten der Ernährung hervorgehoben und es wurde von den sozialdemokratischen Vertretern dringend Abhilfe verlangt.

Berlin, 2. Aug. Die Verhandlungen über die Löhne im Buchdruckgewerbe für das ganze Reich, die gestern abend im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers begonnen, hatten, laut „Deutscher Allgemeiner Ztg.", folgendes Ergebnis: Für die laufende Woche wurden außer den bereits gewährten 200 000 Mark weitere 200 000 Mark bewilligt. — Der erste Sitzungstag des Reichstags am kommenden Mittwoch wird den Erklärungen der Regierung gewidmet sein. — Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf heute zu einer Sitzung einberufen worden, in der über eine Diskonterhöhung Beschluß gefaßt werden soll. — Der seit heute in Berlin in Kraft getretene Preis für markenfreies Brot von 58 000 Mark, wurde für morgen bereits auf 64 000 Mark erhöht. Es ist dies die dritte Brotpreiserhöhung in dieser Woche.

Paris, 1. Aug. Nach dem „Intransigeant" soll in diplomatischen Kreisen in Paris heute vormittag erklärt worden sein, wenn die englische Regierung ein Blaubuch über den alliierten Notenwechsel veröffentliche, werde die französische Regierung ihrerseits ein Gelbbuch veröffentlichen.

Paris, 1. Aug. Nach der letzten Havasmeldung aus San Francisko lautet der Gesundheitsbericht über Präsident Harding von 4.30 nachmittags: Die in der vergangenen Nacht eingetretene Besserung im Befinden des Patienten hält an und macht Fortschritte. Nach einer weiteren Meldung hat Präsident Harding die Krise überstanden und ist auf dem Weg der Heilung.

Brüssel, 2. Aug. Der Senat hat das Dienstpflichtgesetz in seiner Gesamtheit mit 82 gegen 32 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Der Artikel, der den Militärdienst um 2 Monate verlängert, solange die Ruhrbesetzung dauert, wurde mit 85 gegen 34 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

45 Schwerverletzte von Kreiensen.

Kassel, 1. Aug. Die Presseabteilung der Reichseisenbahndirektion Kassel teilt mit: Die Zahl der Schwerverletzten bei dem Kreienser Eisenbahnunglück beträgt nunmehr 45, von denen sich 36 in der Göttinger Chirurg. Klinik, 2 in einer Privatklinik in Göttingen, 5 in einem Sanatorium Sandersburg und 2 in Privatpflege in Kreiensen befinden. Die Namen der vier neu hinzugekommenen Verletzten sind: Senta Dinkelreiter-München, [illegible]straße, Helene Bolz aus Würzburg, Maria Gulbrandsohn aus Christiania, Margarete Nilsen aus Langenelfe in Dänemark. Von den unter den Trümmern geborgenen Toten konnte als weiterer Name ermittelt werden: Frau Hillebrand aus Bremen, [illegible]straße 13.

Beileidserklärung des Reichspräsidenten und Reichsverkehrsministers.

Berlin, 1. Aug. Der Reichspräsident hat an den Reichsverkehrsminister folgendes Telegramm übersandt: „Die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück in Kreiensen hat im ganzen deutschen Volke schmerzliche Teilnahme erweckt. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der Opfer und den Verletzten dieser furchtbaren Katastrophe den Ausdruck meines herzlichsten Mitgefühls zu übermitteln. Reichspräsident Ebert."

Der Reichsverkehrsminister hat aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Kreiensen an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Kassel ein Telegramm gerichtet, in dem er bittet, alles aufzubieten, was zur Linderung von Not und Leid dienen kann, und worin er den Angehörigen der Toten und den Verletzten sein wärmstes Mitgefühl und Teilnahme ausspricht.

Kassel, 1. Aug. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, schweben von den in der Göttinger chirurgischen Klinik befindlichen Verletzten noch sechs in Lebensgefahr. Sämtlichen Verletzten wird jede nur erdenkliche Fürsorge zuteil. Von den noch unbekannten Toten sind die Namen von neun Opfern festgestellt worden. Arthur Kaiser in Fa. Franke, Kaiser u. Co., Ort ?, Heinrich Goldner aus Zeitloch bei Bad Brückenau, Alberto Dernjnewich aus Fiume, Arthur Münch aus Oldenburg, August Schieter aus Bremen, Robert Bohn, Student aus Nürnberg und Bruno Keil nebst seiner Frau und seinem Sohn aus Bremen.

Starke französische Truppenzusammenziehung im mittleren Industriegebiet.

Berlin, 1. Aug. Die Anzeichen der letzten Tage deuten, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, darauf hin, daß die Franzosen eine außerordentlich starke Zusammenziehung der Truppen im mittleren Industriegebiet vornehmen. Gelsenkirchen erhält zwei weitere Regimenter. Gleichzeitig werden zwei französische Generäle ihr Quartier in Gelsenkirchen aufschlagen. Für diese Generäle sind die Amtszimmer des Oberbürgermeisters und weitere fünf Räume im Rathaus beschlagnahmt worden. Mit den zwei Regimentern werden auch die üblichen Nebentruppen in Gelsenkirchen einziehen, so daß die schon so schwere Belastung der Stadt durch die Hergabe von Schulen und Privatquartieren noch gemehrt wird. Es muß hervorgehoben werden, daß in Gelsenkirchen bisher schon drei Alpenjäger- und zwei Infanterie-Bataillone lagen, außer der Schwadron Kavallerie, der Gendarmerieabteilung und zahlreichen Eisenbahnern, die meist in Privatquartieren untergebracht sind.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Berlin, 2. Aug. Um dem Drängen der Allgemeinheit nach einer wertbeständigen Anlage entgegenzukommen, hat sich die Reichsregierung entschlossen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier einer auf dem Gegenwert vom Dollar in Mark lautenden Anleihe mit zwölfjähriger Laufzeit zur Verfügung zu stellen. Die Anleihe wird von der Börsenumsatzsteuer und, soweit sie selbst gezeichnet ist, von der Erbschaftssteuer befreit, also in gleicher Weise zur dauernden Anlage von Kapitalien wie zur vorübergehenden Anlage von Betriebsmitteln dienen. Für Kapital und Zinsen dieser Anleihe sollen die Anteilnehmer, die deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, haften. Nach dem von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegenden Gesetzentwurf wird die Reichsregierung ermächtigt werden, um den Zinsendienst für eine Anleihe von 500 Millionen Goldmark zu decken, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben und zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung bei Fälligkeit gegebenenfalls die einzelnen Steuerpflichtigen in dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Verzinsung des vollen Bedarfs heranzuziehen. Die Anleihe ist bei den Darlehenskassen des Reichs begebbar und wird sofort nach Ausgabe der Stücke an der Börse eingeführt werden. Die Anleihe lautet auf Stücke von 4.20 Mk. gleich 1 Dollar, 8.40 Mark gleich 2 Dollar, 21 Mark gleich 5 Dollar, 42 Mark gleich 10 Dollar, 105 Mark gleich 25 Dollar, 210 Mark gleich 50 Dollar, 420 Mark gleich 100 Dollar, 2100 Mark gleich 500 Dollar, 4200 Mark gleich 1000 Dollar. Es wird damit gerechnet, daß auch kleinere Beträge auf dem Umweg über wertbeständige Konten bei den Sparkassen in dieser Anleihe Anlage finden können. Die Stücke von 4.20 Mark, 8.40 Mark und 21 Mark werden ohne Zinsscheine ausgegeben und bei Fälligkeit am 2. Dezember 1935 mit einem Aufgeld zum Nennwert von 50 vom Hundert eingelöst, die Stücke von 42 Mark und darüber von 6 Prozent Zinsen und sind mit einjährigen Zinsscheinen versehen. Die Zinsen laufen ab 1. September 1923. Fälligkeit des ersten Zinsscheines: 1. Dezember 1924. Die Rückzahlung dieser Stücke erfolgt bei Fälligkeit am 2. Dezember 1935 zum Nennwert. Die Stücke sowie die Zinsscheine werden in Mark eingelöst entsprechend dem durchschnittlichen Dollarkurs in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August. Soweit die Zeichnung in Devisen oder Dollarschatzanweisungen erfolgt, die auch zulässig ist, wird ein Vorzugskurs von 95 Prozent bis auf weiteres in Anrechnung gebracht. Als Zeichnungsbeginn ist der 15. August vorgesehen. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden, und zwar soweit sie in Mark erfolgt, auf der Basis des letzten vor dem Zeichnungstag notierten amtlichen Dollarkurses. Eine Verrechnung von Stückzinsen findet bei der Zeichnung nicht statt. Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres 100 Prozent für die Einzahlung in Mark. Es bleibt aber eine Erhöhung des Kurses vorbehalten. Auch Voranmeldungen werden entgegengenommen; sie sind für den für den ersten Zeichnungstag maßgebenden Kurs zu berichtigen.

Respekt vor den farbigen Franzosen!

Paris, 1. Aug. Das Ministerium des Aeußern veröffentlichte gestern abend folgende Note: „Ausländische Reisende, die vergessen haben, daß sie Frankreichs Gäste sind und daß sie infolgedessen die Verpflichtung haben, unsere Sitten und Gesetze zu respektieren, haben in der letzten Zeit verschiedentlich lebhaft ihren Unwillen ausgedrückt, wenn sich an öffentlichen Orten Farbige, die aus den französischen Kolonien kamen, an ihrer Seite niedergelassen haben. Sie sind sogar soweit gegangen, die Ausweisung derartiger Farbiger in beleidigenden Ausdrücken zu verlangen. Wenn derartige Zwischenfälle sich erneuern sollten, so müßten Sanktionen ergriffen werden." — Diese Note wird zweifellos in Amerika einen für Frankreich überraschenden Eindruck machen. Vermutlich handelt es sich bei den Uebeltätern, welche die farbigen Franzosen so despektierlich behandeln, in erster Linie um Amerikaner.

Ankündigung der Kohlenförderung in französisch-belgischer Regie.

Paris, 1. Aug. Der „Journee Industrielle" hat ein Mitglied der französisch-belgischen Ingenieurmission im Ruhrgebiet versichert, daß die Besatzungsbehörden in diesem Monat mit dem Betrieb der Braunkohlengruben und der Fabrikation von Briketts beginnen würden. Darüber hinaus besäßen die Militär- und Zivilbehörden einen fertigen Plan, der die Beschlagnahme der Kohlengruben und ihren Betrieb vorsehe. Kapital sei vorhanden. Die Studien seien abgeschlossen. Zu den Folgen dieser Maßnahme werde die Ausweisung der nicht tätigen Arbeiter gehören. Sollte Deutschland kapitulieren, so könnte die Produktion in vollem Umfange im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden, denn die Besatzung habe nichts sabotiert. — In Anbetracht der Kompliziertheit der Ruhrbetriebe wird man erwarten dürfen, daß, falls die Franzosen und Belgier wirklich die Kohlenförderung in eigener Regie versuchen sollten, dieser Regiebetrieb genau so „erfolg"- und unfallreich sein, wie die Eisenbahnregie.

Vorstoß der Schwerindustrie gegen Poincare als Lockmittel für England.

Paris, 1. Aug. Das Organ der französischen Schwerindustrie, das „Journee Industrielle", schreibt: Wenn das höhere Interesse Frankreichs es nicht gestatte, den Boden einer Verständigung zu suchen, so möge man den Dingen ihren Lauf lassen; aber man wolle das sagen, es gebe keinen Boden für eine Verständigung, bevor man darnach gesucht hat. Die französische Diplomatie sei sehr selbstsicher hinsichtlich ihrer derzeitigen Position, die passiver Art sei. Werde sie aber auch ebenso sicher sein, wenn sie morgen unter dem Zetergeschrei von ganz Europa einem dem Bolschewismus ausgelieferten Deutschland gegenüberstehe? Gerade weil ihre passive Position stark sei, müsse sie sich ihrer als Grundlage für eine aktive Politik bedienen. Die französische Stärke liege darin, daß England von den Ursachen und der etwaigen Beschränkung der wirtschaftlichen Gefahren, die es bedrohen, eine falsche Vorstellung hat und daß man französischerseits dabei helfen könnte, eine Lösung zu finden. Das sei es, was die französische Diplomatie nicht begreife; und weil sie es nicht begreife, ziehe die öffentliche Meinung in England gegen Frankreich zu Felde und beschuldige es natürlich, der Urheber aller ihrer Leiden zu sein. Wenn nun aber auch die Besetzung des Ruhrgebiets notwendig sei, so sei nicht zu erkennen, welche politischen Vorteile Frankreich von einem Bruch mit England haben könne, und noch weniger sehe man den materiellen Vorteil, den eine verschärfte Arbeitslosigkeit auf dem englischen Markt durch einen größeren Absatz der französischen verarbeitenden und Fertig-Industrie Frankreich verschaffen könnte.

Französischer Pressefeldzug gegen einen englischen Sonderschritt.

Paris, 1. Aug. Zur diplomatischen Lage schreibt das „Echo de Paris", es sei sehr wenig wahrscheinlich, daß der englische Premierminister schon einen einigermaßen ernsten Entschluß gefaßt habe und es sei zu bezweifeln, daß es irgend einer Strömung der öffentlichen Meinung gelingen werde, ihm einen solchen aufzuzwingen. Schließlich dürfe sich weder Baldwin, noch Curzon die Auffassung gestatten, daß die Pariser und Brüsseler Antworten anders seien als sie wirklich sind. Vielleicht hätten sie geglaubt, auf eine belgische und italienische Begünstigung der englischen Pläne zählen zu dürfen, eine Begünstigung, die weder die Note der belgischen Minister noch die mündliche Mitteilung des Marchese della Toretta darzustellen vermag. Die englischen Minister hätten sich sowohl über die Haltung Belgiens getäuscht, das trotz allem, was es veranlaßt, London zuzuneigen, an der Seite Frankreichs bleibe, als auch über die Dispositionen Mussolinis, der an einer Diplomatie der Unterordnung und Dienstleistung nicht den mindesten Geschmack finde. — Der offiziöse „Petit Parisien" schreibt, wenn es sich für die Engländer lediglich darum handle, den schwankenden Ministerstuhl des deutschen Reichskanzlers zu befestigen, und für ein paar Tage einen etwas besseren Markkurs zu schaffen, so lasse sich dieses mittelmäßige Ergebnis erreichen, wenn das englische Kabinett den Eindruck erwecke, daß es im Reparationskonflikt an der Seite Deutschlands sei. Wenn man aber Lösungen ernster Art suche, inwiefern könnte dann dem wirtschaftlichen Leben Deutschlands durch eine englische Sonderantwort oder auch durch eine gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorschläge Besserung verschafft werden? Auf alle Fälle würden Wochen vergehen, bevor ein interalliierter Plan zur Stabilisierung der Mark und zur Sanierung der deutschen Finanzen aufgestellt würde. Was einen etwaigen von England allein durchzuführenden Plan anlange, so sei nicht anzunehmen, daß in der englischen Note vom 20. Juli auch nur eine Spur davon enthalten sei. Wenn also auf alle Fälle eine Verzögerung unumgänglich sei, so werde diese Verzögerung für Deutschland unter allen Umständen zum Unheil ausschlagen.

Paris, 2. Aug. Das „Journal" schreibt: Wenn England sich auf den Standpunkt stellt, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen unnütz sei und es sich eine Sonderverständigung mit Deutschland vorbehalten wird, begeht es einen vielleicht nicht wieder gutzumachenden Fehler, der jede interalliierte Lösung der Reparationsfrage verhindern würde und die wirtschaftliche Krise, der England abhelfen müßte, nur verschärfen könnte. Frankreich würde genötigt sein, gegenüber Deutschland zunächst zu den energischsten Zwangsmitteln zu greifen, nämlich noch länger im Ruhrgebiet stehen zu bleiben. Es sei ein Fehler von Baldwin, den alliierten Notenwechsel zu veröffentlichen, um sich den Anschein zu geben, als wolle er nur einen Druck ausüben. Andererseits müsse auch die französische Regierung alles tun, damit die Verhandlungen fortgesetzt würden. Sollte die englische Regierung eine interalliierte Konferenz vorschlagen, so würde Poincare gut daran tun, nicht negativ zu antworten.

Eine amtliche französische Auslassung über die französische und belgische Antwort.

Paris, 1. Aug. Offiziös wird mitgeteilt: In der vergangenen Nacht aus London eingegangene Nachrichten über den Eindruck, den die französische und die belgische Antwort auf die Note Lord Curzons hervorgerufen hat, hätten in Paris zu einigem Ueberraschen und einigem Bedauern Anlaß gegeben. Während man in französischen offiziellen Kreisen strengstes Stillschweigen über die letzten englischen Mitteilungen in der Reparationsfrage gewahrt und während man es vermieden habe, öffentlich irgendwie Stellung dazu zu nehmen, oder auch nur irgend einen Eindruck zu bekunden, um die Verhandlungen nicht zu erschweren, scheine hinsichtlich der französischen Antwort eine derartige Zurückhaltung in London nicht gewahrt worden zu sein. Es sei durch autorisierte, wenn nicht durch offiziöse Informationen laut geworden, daß man in London die Lage pessimistisch ansehe, daß eine Verständigung wenig wahrscheinlich sei, daß das Kabinett heute würde Beschluß zu fassen haben, ob es darauf verzichte, eine kollektive Antwort auf die Note vom 7. Juni an Deutschland zu richten, und daß schließlich das Kabinett die Veröffentlichung der kürzlich zwischen England und Frankreich ausgetauschten Dokumente in Erwägung ziehen würde. Es erscheine außer Zweifel, daß die französische und die belgische Antwort in englischen Regierungskreisen einige Enttäuschung verursacht hätten dadurch, daß die beiden interalliierten Mächte sich in diesen Noten entschlossen zeigten, sich an die grundlegenden Prinzipien derjenigen Politik zu halten, für die sie sich am 1. Januar durch die Besetzung des Ruhrgebiets entschieden hätten. Die französische Regierung, so schreibt man in London, beharre also auf ihrer Position. Sie lehne es ab, der englischen Auffassung die mindeste Konzession zu machen. Für jeden unparteiisch Urteilenden erkläre und rechtfertige sich aber die Haltung der französischen Regierung, denn man begreife in Frankreich nur schwer, daß gewisse englische Kreise mehr dazu neigten, von Frankreich die Räumung des Ruhrgebiets als die Einstellung des deutschen passiven Widerstands zu verlangen. Mit anderen Worten: die öffentliche Meinung in Frankreich wundere sich, daß in dem gegenwärtigen Konflikt gewisse Engländer anstelle des gemeinsamen Feindes von gestern, Deutschland, das heute offen gegen den Versailler Vertrag rebelliere, ihre Alliierten, die Franzosen und Belgier, zum Nachgeben aufforderten, die nichts weiter als die Wiedergutmachung der verwüsteten Gebiete verlangten. Dieses

Vereine!

Gedenkt bei euren Veranstaltungen, Sommerfesten usw. der Helden an Ruhr und Rhein und gebt zum

Deutschen Volksopfer.

Versäumte Abonnements

auf den „Enztäler"

können bei allen Postanstalten, Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und den Austrägerinnen nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Jede Postanstalt, jeder Briefträger und Postbote sind zur Annahme von Monatsbestellungen verpflichtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fundamentale Mißverständnis liege der Unstimmigkeit zugrunde, die man in London feststelle. In französischen Kreisen habe man bis jetzt die Haltung gewahrt, dieses Mißverständnis zu zerstreuen, und die Antwort Poincares sei, wie es scheine, sowohl sachlich wie in der Form dazu angetan, die Fortsetzung der Verhandlungen und schließlich vielleicht die Anpassung der einander gegenüberstehenden Gesichtspunkte zu ermöglichen. Man werde bald erfahren, ob das englische Kabinett diese Antwort anders beurteile. In dieser Beziehung werde es von Interesse sein, ob die englische Regierung dem ihr heute morgen zugeschriebenen Plan, die letzten zwischen London und Paris ausgetauschten Noten zu veröffentlichen, Folge geben werde. Bis jetzt glaubt die Agentur, daß die französische Regierung noch nicht ersucht worden sei, ihre Zustimmung zu einem solchen Verfahren zu geben, wie das unter derartigen Umständen üblich ist. Auf alle Fälle würde die Veröffentlichung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Paris einigermaßen als inopportun erachtet werden. Einerseits könne sie nur Deutschland zugute kommen, andererseits würde sie auf seiten der englischen Minister die Absicht bekunden, den Verhandlungen ein Ende zu machen, zu denen sie die Initiative ergriffen hätten, um die interalliierte Front wieder herzustellen. Die französische öffentliche Meinung, die der Entente cordiale tief ergeben sei, wolle nicht glauben, daß ihre englischen Verbündeten diesen Entschluß fassen würden, bevor sie sämtliche Verständigungsmöglichkeiten erschöpft hätten.

Jede deutsche Finanzreform unwirksam ohne Lösung der Reparationsfrage.

London, 1. Aug. In Kreisen der City verfolgt man mit großem Interesse die Vorgänge in Deutschland. Ganz besondere Beachtung wird den Nachrichten gewidmet, nach denen die deutsche Regierung angesichts des rapiden Marksturzes und der durch ihn bedingten Steigerung aller Preise daran gehen will, ihre Finanzen zu reformieren. **Es wird in englischen Kreisen jedoch als feststehend erachtet, daß eine derartige Finanzreform nur dann wirksam werden kann, wenn die Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festgestellt sein werden und das Ruhrgebiet wieder an Deutschland zurückgegeben sein wird.** Diese beiden Voraussetzungen werden als die grundlegenden Faktoren für eine deutsche Wiedergesundung betrachtet. Man glaubt, daß wenn morgen im Unterhaus die Fragen öffentlich klargestellt werden, eine Erholung der deutschen Mark eintreten wird.

England gegen die Fortsetzung der Geheimdiplomatie.

London, 1. Aug. Der im allgemeinen gut unterrichtete diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Das Kabinett hat die durch die Antworten Frankreichs und Belgiens geschaffene Lage sehr lange erörtert. Es werde lediglich erklärt, daß Poincares Haltung zu den in den in Curzons Mantelnote zur Sprache gebrachten Punkten ungünstig sei und keine Möglichkeit zu einem Uebereinkommen auf der gegenwärtigen Verhandlungsgrundlage biete. Man sei sich ferner darüber klar, daß der verbindliche und diskrete Charakter der bisher von der britischen Diplomatie angewendeten Methode in keinem Punkte die französische Regierung zu der britischen Auffassung bekehrt habe und daß diese Methode andererseits verhindert habe, der britischen Auffassung die moralische Unterstützung der öffentlichen Meinung in Amerika und der Welt zu verschaffen, die sie bei der entsprechenden Veröffentlichung sicher erhalten haben würde. Es werde erklärt, daß am Donnerstag — welches auch immer die Entscheidung des Kabinetts über die künftige Politik sein werde — die Stellungnahme klarer und endgültiger formuliert sein werde, als die vorige, welche im Ton unter dem Einfluß der Wünsche und der Kritik des sogenannten Diehard-Flügels im Kabinett sehr abgeschwächt worden sei.

Wenig Hoffnung in England auf eine Verständigung mit Frankreich.

London, 1. Aug. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Fortführung von aussichtslosen Verhandlungen keinen Wert habe. Sie versagen es sich aber im allgemeinen, Vermutungen über den Inhalt der morgigen Regierungserklärung auszusprechen. Der Parlamentskorrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Lage sei derartig, daß die Regierung gern alle in der letzten Zeit ausgetauschten Dokumente als Weißbuch veröffentlichen würde, damit sie dem Haus vor der morgigen Sitzung vorgelegt werden könnten, doch werde die Zeit nicht ausreichen, um dieses umfangreiche Material drucken zu lassen. Infolgedessen werde eine Debatte stattfinden, ohne daß das Haus von dem ganzen Inhalt des Notenwechsels Kenntnis habe. — Der Parlamentskorrespondent der „Times" schreibt, wenn es nicht möglich sein sollte, die mit den Alliierten gewechselten Dokumente rechtzeitig für die morgige Debatte zu drucken, werde Baldwin wahrscheinlich dem Haus den Inhalt in großen Zügen mitteilen. Es soll sich um den Entwurf der Antwort an Deutschland, den Mantelentwurf der belgischen Regierung und um die belgisch-französische Antwort handeln. Alle diese Schriftstücke seien von beträchtlicher Länge. Der Korrespondent fügt hinzu: Der allgemeine Eindruck war gestern anscheinend der, daß die französische Antwort eine Fortsetzung der Verhandlungen als wenig hoffnungsvoll erscheinen lasse. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß eine getrennte Antwort abgesandt werde, bevor jede andere Möglichkeit erschöpft sei. Wahrscheinlich würden die belgische und die italienische Regierung besondere Antworten abfassen, deren Inhalt aber schließlich das Gleiche besagen dürfte.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 24. 7. 23 (Reichsgesetzblatt I Seite 741) wurden entsprechend der fortgeschrittenen Geldentwertung die **Grundlöhne und Lohnstufen der Krankenversicherung** neu festgesetzt, auch die für die Versicherungspflicht der **Betriebsbeamten, Angestellten** usw. maßgebende Verdienstgrenze auf **48 Millionen Mark** erhöht. Diese Aenderungen treten mit dem **30. Juli 1923** in Kraft, von diesem Tag ab sind also die Versicherten in die neuen Lohnstufen und Grundlöhne einzuteilen und die entsprechenden Beiträge zum Ansatz und Abzug zu bringen. Die erhöhten Barleistungen werden vom **13. August 1923** ab gewährt.

Besonders zu beachten ist, daß nach dem Gesetz über Aenderungen der Reichsversicherungsordnung vom 19. 7. 23 (RGBl. I S. 686) die **Wochenbeiträge in Wegfall** gekommen sind und dafür **Tagesbeiträge** berechnet werden. Tritt z. B. ein Versicherter am Mittwoch aus seinem Beschäftigungsverhältnis aus, so sind nur Beiträge für 3 Tage zu berechnen. Für ein eine volle Woche umfassendes Arbeitsverhältnis wird ein Wochenbeitrag von 7 Tagen berechnet.

Auch die **Beiträge zur Invalidenversicherung** erhöhen sich ab 20. August 1923 auf Grund des Gesetzes vom 13. 7. 23 (RGBl. I Seite 636). Bis zu diesem Zeitpunkt gelten noch die alten Beiträge und Lohnklassen der Invalidenversicherung.

Die **neuen Uebersichten über Lohnstufen, Grundlöhne, Beiträge und Leistungen** können von den Arbeitgebern und Versicherten bei der Hauptkasse in Neuenbürg und bei unseren Meldestellen in Wildbad, Calmbach, Höfen, Schömberg und Herrenalb **unentgeldlich** bezogen werden.

Neuenbürg, den 1. August 1923.

Vorsitzender des Vorstands: Fr. Heinzelmann. **Verwalter:** Dobernek.

Landw. Bezirksverein Neuenbürg.

Mitglieder-Versammlung

am **Sonntag, den 5. August 1923, nachmittags 2 Uhr,** im **Gasthaus zum „Löwen"** in **Salmbach.**

Tages-Ordnung:

1. Tätigkeitsbericht vom abgelaufenen Geschäftsjahr.
2. Referat über das neue wirtschaftliche Abkommen mit dem badischen Bauernverein Freiburg in Absicht auf Warenvermittlung.
3. Vortrag über die Bildung von örtlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften zwecks Erleichterung der Warenvermittlung.

Einladung ergeht an jedermann.

Vereinsvorstand **Kübler.**

Schuhmacher-Zwangs-Innung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Lade alle Kollegen auf **Sonntag, den 5 August** zur

Gewerbeschau nach Wildbad

ein. Anschließend findet eine **Zwischenversammlung** zur Besprechung der allgemeinen Lage statt. (Kein Versammlungszwang.)

Ich ersuche die Vertrauensmänner, diese Einladung weiterzugeben, um ein vollzähliges Erscheinen zu ermöglichen.

Abfahrt 12.44 vom Stadtbahnhof Neuenbürg.

Der Obermeister.

Schömberg.

Bin unter

Nummer 33

an das **Telefonnetz Schömberg** O/A. Neuenbürg angeschlossen.

Mechanische Schreinerei **Kübler.**

Forstamt Hirsau.

Nadelstammholz-Verkauf

am **Donnerstag, den 9. August 1923,** nachmittags 4 Uhr im „Löwen" in Hirsau aus Staatswald Lützenhardt Abt. 19 Wolfsgrube und Weckenhardt Abt. 38 Bockstall: 88 Fi., 399 Ta. mit Fm.: 8 II., 43 III., 71 VI., 71 V., 7 VI. Kl. Sägh.: 10 Ta. mit Fm.: 6 II., 1 III. Klasse. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Fußball-Verein Neuenbürg (E. V.)

Morgen abend ½9 Uhr

Spielersitzung

im Lokal. Wiedereröffnung der Spiele.

Der Spielausschuß.

Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim

Fachmann

W. Kunze, Pforzheim,

Schirmmacher-Meister,

nur Kronenstr. 3 nur

Reparaturen sofort.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Infolge bedeutender Erhöhung der Spirituspreise, Frachten, Löhne und sonstige Unkosten sind wir genötigt, auch die

Essig-Preise

zu erhöhen und gelten somit vom 1. August ab folgende

Kleinverkaufspreise:

Einfacher Essig	Mk. 11 400.—	per Liter,
Doppel-Essig	Mk. 20 800.—	„ „
Wein-Essig	Mk. 25 800.—	„ „

Neuenbürg, den 1. August 1923.

Schmidt & Großkopf.

Neuenbürg.

Finierer, Etuismacher, Bügelmacher, Polissenen, Börsenmacherinnen, Bürsterinnen

werden angenommen

Scholl A.-G.

Wir empfehlen:

Ia. Gerste, Ackerbohnen, Kleienmelasse, einen Waggon Heu.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telephon 2.

Höfen—Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 4. August 1923
im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen:

Jakob Bodamer,
Sohn des Bahnwärters Bodamer in Höfen.

Agade Günther,
Tochter des Amtsdieners Günther in Neuweiler.

Kirchgang 11½ Uhr.

Schwann, den 2. August 1923.

Danksagung.

Für die allerseits so reichlich bewiesene Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste meiner Mutter und Schwiegermutter, unserer Großmutter und Schwester

Katharine König,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Frauenchors sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Büchler.

Rotensol, den 1. August 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus nah und fern, die wir beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Wilhelmine Kull, Hebamme,

erfahren durften, insbesondere für die Begleitung ihrer Kolleginnen, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrenalb.

Perfekte

Näherinnen

für Nähmaschinenarbeiten per sofort gesucht.

Budnick,
Metall- und Lederwarenfabrik.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw